

Evangelium: Lk 3,10-18

10 In jener Zeit fragten die Leute Johannes den Täufer: Was sollen wir also tun?

11 Er antwortete ihnen: Wer zwei Gewänder hat, der gebe eines davon dem, der keines hat, und wer zu essen hat, der handle ebenso!

12 Es kamen auch Zöllner, um sich taufen zu lassen, und fragten ihn: Meister, was sollen wir tun?

13 Er sagte zu ihnen: Verlangt nicht mehr, als festgesetzt ist!

14 Auch Soldaten fragten ihn: Was sollen denn wir tun? Und er sagte zu ihnen: Miss-handelt niemanden, erpresst niemanden, begnügt euch mit eurem Sold!

15 Das Volk war voll Erwartung und alle überlegten im Herzen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Christus sei.

16 Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.

17 Schon hält er die Schaufel in der Hand, um seine Tenne zu reinigen und den Weizen in seine Scheune zu sammeln; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen.

18 Mit diesen und vielen anderen Worten ermahnte er das Volk und verkündete die frohe Botschaft.

Predigt

von Pfr. Christoph Scieszka

Liebe Gemeinde,

wie oft höre ich den Satz: Wir leben in unruhigen Zeiten! Corona, der Umbruch in Kirche und Gesellschaft, eine neue Regierung, der Klimawandel. Viele Fragen und kaum Antworten ...

Auch die Zeit, aus der Lukas berichtet, ist eine unruhige Zeit. Viele Menschen spüren: Es liegt etwas in der Luft, es kann und wird nicht so weitergehen wie bisher. Und so machen sich viele Menschen auf den Weg zu Johannes, dem Rufer in der Wüste. Dieser Johannes hat die Menschen damals fasziniert, denn er war jemand, der Fragen beantwortete. Der keine langen und undurchsichtigen Traktate von sich gab, sondern klare und konkrete Antworten. Der sagte: So geht es – und so nicht.

Das wäre doch großartig, jemanden zu haben wie diesen Johannes! Einen, zu dem man hingehen und den man fragen kann: „Und ich? Was soll ich tun?“ Einen zu kennen, der dann auch wirklich eine Antwort gibt ... So denkt sicher auch die eine oder der andere in unserer bewegten Zeit.

Es gibt viele Fragen – es gibt wenige Antworten – und es gibt noch viel weniger Menschen, die diese Antworten geben. Allerdings: Es gibt auch Menschen, die solche Antworten gar nicht brauchen. Vielleicht gehören Sie auch dazu.

Schauen wir doch mal genau hin: Was für Antworten gibt Johannes im heutigen Evangelium? Da kommen Menschen zu ihm und denen sagt er: Ihr habt zwei Gewänder? Dann gebt dem eins, der keines hat. Und zu den Zöllnern sagt er: Verlangt nicht mehr, als festgesetzt ist. Und zu den Soldaten: Misshandelt niemanden, erpresst niemanden. Als ob ihnen das nicht vorher schon bewusst gewesen wäre!

Sind das nicht Binsenweisheiten, Selbstverständlichkeiten? Eigentlich ist es doch genau das, was uns der gesunde Menschenverstand sagt. Um solche Antworten zu erhalten, braucht man keine Klimmzüge zu machen. Solche Antworten brauchen wir gar nicht erst zu suchen.

Natürlich gibt es schwierige Entscheidungen, natürlich gibt es Grenzfälle, natürlich auch Grauzonen, in denen nur sehr schwer zu entscheiden ist, was richtig und was falsch ist. Natürlich stehen wir immer wieder vor solchen Fragen – aber doch nicht jeden Tag!

Tun wir nicht so, als stünden wir den ganzen Tag vor lebensnotwendigen Entscheidungen! Die allerallermeisten Entscheidungen, die größte Zahl der Fragen können wir

ganz gut selbst beantworten! Doch dazu brauchen wir Mut und Kraft. Um diesen Mut, um diese Kraft wollen wir heute bitten.

Amen.